

# Friedrich Wilhelm Förster

Autor(en): **Kramer, Hugo**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als die andern vor, weil wir immer Zuschauer sind. Kurz, unsere Neutralität führt uns in den Tod hinein (1919).

Die einzige Verteidigung der Schweiz, die einen Sinn hat, ist heute der Krieg gegen den Krieg um jeden Preis (1933).

## Friedrich Wilhelm Förster †

Kurz vor dem Abschluß unseres Januarheftes ist *Friedrich Wilhelm Förster*, fast 97 Jahre alt, in Kilchberg am Zürichsee verschieden, wo er die letzten zweieinhalb Jahre seines Lebens noch zubringen durfte. Es kann nicht die Rede davon sein, hier Persönlichkeit und Werk dieses wahrhaft großen Erziehers und Wahrheitskünders irgendwie umfassend zu würdigen. Aber zu einem Wort der tiefen Dankbarkeit für das, was Förster vielen Tausenden von suchenden Menschen gegeben hat, fühlt sich der Schreibende doch verpflichtet und berechtigt.

Ich wurde auf Förster erst recht spät richtig aufmerksam: durch einen Aufsatz über «Bismarcks Werk im Lichte der föderalistischen Kritik», den er während des Ersten Weltkriegs in der «Friedenswarte» (damals in Zürich erscheinend) veröffentlichte. Der Aufsatz, der nur ein Stück von Försters Darstellung von Bismarcks Gesamtpolitik war, wie sie in seinem großen Buch «Politische Ethik und Pädagogik» geboten wurde, erregte viel Aufsehen. Er war eine Götzenbildzertrümmerung ersten Ranges, die natürlich im kaiserlichen Deutschland helle Empörung hervorrief und ihm bis zum heutigen Tag auch im «neuen» Deutschland nicht verziehen wird. Mir war Försters Urteil aus der Seele gesprochen, hatte ich doch schon seit meinen Studienjahren Herrn von Bismarck als einen der großen Verderber Deutschlands und Europas sehen gelernt, und von da an nahm ich alles, was Förster in seinem Kampf gegen «Realpolitik» und «Staatsraison» schrieb, gierig auf. Wie kein zweiter hat dieser Preuße das neudeutsche Wesen, an dem angeblich «die Welt genesen» sollte, bis auf den Grund in seiner ganzen dämonischen Folgerichtigkeit und Gewissenlosigkeit durchschaut. Sein 1937 herausgekommenes Werk «Europa und die deutsche Frage» grub dann noch tiefer und ging den Ursprüngen, dem Sinn und Wesen und den Auswirkungen von «Deutschlands Abfall von sich selbst» mit einer Hellsicht, Wahrheitsliebe und Schonungslosigkeit nach, die die ganze politische Welt hätte erschüttern müssen, wenn die Staatsmänner und Völker Westeuropas nicht schon gänzlich verblendet gewesen wären und in Hitlers Drittem Reich nicht den Stoß- und Vortrupp im Kampf gegen den Kommunismus gesehen hätten.

Förster verzehrte sich in unermüdlichen Warnungen vor dem deutschen Machtwahn — aber vergebens; der Zweite Weltkrieg kam mit

eherner Gesetzmäßigkeit über die Völker, und Förster selber entkam nur mit knapper Not — wie schon früher einmal — dem Zugriff der deutschen Häscher. Seit Jahren in Paris lebend, hatte er sich zuletzt nach Monnetier am Salève, nahe bei Genf, zurückgezogen, und als die Deutschen auch gegen Hochsavoyen hin vorrückten, flüchtete er sich in die Schweiz, die er von seinen früheren langjährigen Aufhalten in unserem Land als seine zweite Heimat ansah — und wurde vom Bundesrat ausgewiesen unter dem schmachvollen Vorwand, er sei ja französischer Bürger geworden und habe in der Schweiz nichts zu suchen. Die Schande, die die damalige Bundesregierung damit auf sich geladen hat, brennt noch heute in unserem Herzen. Über Spanien und Portugal kam Förster doch noch glücklich nach Amerika, wo ich 1946 mit ihm zusammenzutreffen die Freude hatte.

Von Neuyork aus warf er noch einmal sein ganzes moralisches Gewicht in die Waagschale, um die westmächtlichen Regierungen über die treibenden Kräfte in Deutschland und ihre Pläne aufzuklären. Mit welchem Erfolg — das mag man an der Tatsache ablesen, daß die Vereinigten Staaten selbst es waren, die das alte, unbekehrte, unbelehrte Deutschland, das sich Bundesrepublik heißt, wieder auf die Beine gestellt haben und als europäische Vormacht gegen den östlichen Kommunismus benützen. Ich weiß nicht, was Förster zuletzt darüber gedacht hat, empfinde es aber als tragischen Irrtum des verehrten Mannes, daß er in der Neubearbeitung seiner «Politischen Ethik» glaubte feststellen zu können, es seien nach dem Zweiten Weltkrieg «in weiten und maßgebenden Kreisen des (west-)deutschen Volkes von Grund aus einige neue Einsichten durchgebrochen», ja daß er auf Grund einer Biographie Adenauers von Edgar Alexander vom Bemühen um eine «Neuorientierung des ethisch-politischen Denkens unter der Führung von Konrad Adenauer» sprach.

Aber man mußte Förster eben auch sonst in manchen Dingen widersprechen. Schon Leonhard Ragaz setzte sich mit ihm vor dem Ersten Weltkrieg über «Autorität und Freiheit» und über die Rolle der sog. religiös-sozialen Pfarrer in der Schweiz recht entschieden auseinander. Wir selbst haben in den «Neuen Wegen» seine «christliche» Bejahung der Kriegsrüstung und notfalls auch des Krieges selber durchaus abgelehnt. Förster hat sich auch niemals zu einer klaren Absage an die kapitalistischen Triebkräfte der westeuropäisch-amerikanischen Politik durchgerungen und ist darum dem Sozialismus nicht gerecht geworden, so sehr wir mit ihm in der Erkenntnis einig sind, daß eine sozialistische Ordnung, deren Träger religiös und sittlich «neutral» sein wollen (wenn sie nicht geradezu religionsfeindlich sind), auf Sand gebaut ist. All das Anfechtbare bei Förster hängt zum Teil mit seiner stark katholisierenden Theologie zusammen, von der aber hier nicht gesprochen werden kann.

Was uns trotzdem mit ihm eng verbindet, das ist seine propheten-

mäßige Verkündigung der Wahrheit, daß unser irdisches Leben, das Einzel- wie das Gemeinschaftsleben, sein Gesetz im Willen Gottes finden muß, wenn es Sinn, Wert und Gedeihen haben soll. In zahllosen Aufsätzen, Schriften und Vorträgen hat er diese Grunderkenntnis einem Zeitalter einzuprägen gesucht, das von ihr weiter und weiter abgekommen ist und sich ganz der «Eigengesetzlichkeit» des materiellen Daseins wie der Wirtschaft und der Politik ausgeliefert hat. Förster berührt sich hier unmittelbar mit der Grundwahrheit der «religiös-sozialen» Bewegung (der Ausdruck ist ja viel zu eng): Gottes Herrschaft über alles, Himmel und Erde, muß hier und jetzt anerkannt und verwirklicht werden. Er zeigte ihre Bedeutung für die Gestaltung des Lebens im staatlichen Verband auf: «Die sittliche Energie, mit der der Staat über alle zentrifugalen Kräfte siegt, kommt nur aus der sittlichen Energie, mit der das Gewissen über die egozentrischen Leidenschaften triumphiert. Anarchie in der Seele führt auch zur Anarchie im Staate.» Welche Blindheit unserer «Staatserhalter», daß sie die Militärdienstverweigerer bestrafen, die gerade den Gehorsam gegen das sittliche Gewissen über die Unterwerfung unter eine jenseits von Gut und Böse stehende Staatsgewalt stellen! Ähnliches gilt, wie Förster — wenn auch weniger folgerichtig — darlegt, von der Anarchie in einer Wirtschaft, die im besten Fall organisierte Selbstsucht ist. Desgleichen vom Völkerverhältnis: «Große Selbstsucht macht biologisch geradezu dumm. Das gilt für die Völker nicht weniger als für die einzelnen.» Auf den Krieg hin zu rüsten ist tatsächlich auch eine Dummheit, wie sie im Atomzeitalter nicht toller gedacht werden kann (was Förster selbst freilich nicht unterschrieben hätte). Die Stellung zum Militär ist in diesem Sinn mehr und mehr eine eigentliche Intelligenzprobe . . .

Unvergängliche Wahrheiten spricht Förster aber in seinen dem Alltagsleben des Menschen gewidmeten Veröffentlichungen aus. Bücher wie «Christus und das menschliche Leben», «Angewandte Religion» und «Lebensführung» gehören zum Feinsten und Tiefsten, was jemals über das Verhältnis von Innenwelt und äußerem Ergehen, von Charakter und Schicksal gesagt worden ist. Förster erweist sich hier als wahrhaft großartiger Erzieher, der in die heillose Lebenspraxis des «modernen» Menschen mit unerbittlicher Schärfe hineinzündet und den «alten» Wahrheiten von neuem mit oft überraschender Schlagkraft zu ihrem Recht verhilft.

Friedrich Wilhelm Förster hat für seinen tapferen, charaktervollen Kampf namentlich auch zugunsten der sogenannten politischen Wahrheiten viel leiden müssen: Verkennung und Verleumdung, Bedrohung und Verjagung, Vereinsamung und zuletzt bittere Armut. Aber wenn für einen Menschen, so gilt für ihn Jesu Verheißung: «Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, denn ihnen wird das Himmelreich zuteil!»

Hugo Kramer